

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 M., 60 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 60 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellungsnummer 6848.

Alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Geltungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Musikl. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feisenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Insertate, bei der besten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Spalte 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Abrechnung).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insertaten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Kaufstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Hasenhein & Vogler, Invalidendank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. S. Daurbe & Co.

Nr. 71.

Schandau, Sonnabend, den 20. Juni 1903.

47. Jahrgang.

# Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9-12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2-4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 1/2 %.

## Zum 19. Juni 1903.

Erst und feierlich senkt sich hernieder heut' wiederum der schmerzreiche Tag, Als brachen unsers Königs Alberts Vider, Als ausgehört des Heldenherzens Schlag.

Tieftrauernd, weinend stand am Sarkophage Der Sachsen Volk mit trübsamem Blick, Gebend jener sel'gen frohen Tage Als König Albert strahl' als Sachsens Glück.

Heut' schaaren wiederum sich Sachsens Söhne In stiller Andacht um sein teures Grab, Aus feierlichem Herzen heut' ertöne Zu ihm der treuen Sachsen Chor hinab.

Ruh' wohl, Du edler König, Held und Vater Dein Weis' wird bleiben groß und ewig neu, Dein'm edlen Bruder sei Gott ein Berater, Dem wir ergeben sind in alter Treu.

Stolz schmüde bald in Sachsens weiten Gauen Der Städte Plan Dein Bild in Erz und Stein; Voll Ehrfurcht soll's der Knab', der Jüngling schauen, Ein Vorbild soll es allen Sachsen sein.

Du bist als schwachen Dank uns heute schmücken Des Königs Alberts Gruft mit frischem Grün, Laß unverjagt zu Gott uns stets aufblicken Und treu für Sachsens heilig's Banner ziehn.

Wolfgang Rahr, Schandau.

## Politisches.

Kaiser Wilhelm hat wiederum eine größere Reise-Tournee angetreten, auf welcher er an diesem Sonnabend in Hamburg eintrifft, um daselbst der Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen. Von der alten Hansstadt aus flüchtet dann der Monarch am nächsten Tage der Insel Helgoland einen Besuch ab und erscheint am 22. Juni in Lyngby, wo er den Erbprinzen bewohnt. Hierauf begibt er sich nach Kiel weiter und verweilt dort bis zum 6. Juli, an welchem Tage der hohe Herr seine gewohnte allsommerliche Nordlandsfahrt antreibt. Während der Anwesenheit des Kaisers in Kiel trifft das anaekündigte amerikanische Besuchsgeschwader in Kiel ein; dasselbe verläßt Neu-York am 25. Juni.

Die abgelaufene Woche stand für Deutschland durch-aus im Zeichen der am 16. Juni vollzogenen Haupt-wahlen zum Reichstage. Sie sind im Allgemeinen unter recht reger Beteiligung verlaufen, an manchen Orten führte der Wahlloft sogar zu Unruhen. Das hervorsteckendste Ergebnis der Reichstagswahlen bildet offenbar der starke Erfolg der Sozialdemokratie, welcher gleich im ersten Wahlgange 55 Mandate zugefallen sind; außerdem sind ihre Kandidaten an 121 Stichwahlen beteiligt. Wenn man erwägt, daß bei den Hauptwahlen zum Reichstage im Jahre 1893 nur 32 Sozialdemokraten gewählt wurden, welche Zahl sich dann infolge der Stichwahlen auf 56 vermehrte, so springt der bedeutsame Wahlsieg, welchen die Umsturzpartei diesmal verzeichnen darf, von selbst ins Auge. Speziell im Königreich Sachsen hat sie einen kaum geahnten Triumph gefeiert, denn von den insgesamt 23 Reichstagswahlkreisen dieses hochindustriellen Bundesstaates sind der Sozialdemokratie zunächst 18 zugefallen, in den übrigen fünf Wahlkreisen stehen ihre Kandidaten mit zur Stichwahl. Demnach hat Sachsen am 16. Juni lediglich „No. 1“ in die deutsche Volksvertretung entsendet, zu welchem traurigen Ergebnis nicht nur die erhöhte Sicherung des Wahlgeheimnisses, die starke Zunahme der wahlberechtigten Bürger in den Reihen der Arbeiterschaft, sowie die strupellose Agitation der Sozialdemokratie, sondern sicherlich auch die Finanz- und Steuerpolitik der sächsischen Regierung beigetragen haben. Im übrigen kann man allerdings zugeben, daß die weitgreifende Zersplitterung und gegen-sätzliche Verbitterung der bürgerlichen Parteien den Wahlsieg der Sozialdemokratie nicht unwesentlich erleichtert hat, was auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in einer Besprechung des Wahlergebnisses hervorhebt. Das Berliner Regierungsblatt schließt den betreffenden Artikel mit einem Appell an die bürgerlichen Parteien, wenigstens bei den Stichwahlen alle Rücksichten bei Seite zu lassen und gemeinsam gegen die sozialdemokratische Partei zusammen-zuhalten. Der Sieg der Sozialdemokratie ist in der Haupt-sache teils auf Kosten der nationalliberalen und linksliberalen Parteien, teils der konservativen Parteien errungen worden, das Zentrum dagegen hat sich unerwartlich in seinen Positionen behauptet, es wird unter Berücksichtigung seiner günstigen Aussichten in einer Reihe von Stichwahlen an-nähernd wiederum etwa 100 Mann stark in den neuen Reichstag einzziehen.

Die Sozialdemokraten verloren bislang 2 Sitze und gewannen 14, die Konservativen verloren 5 und gewannen 2 Sitze, die Nationalliberalen verloren 6 und gewannen 2 Sitze, das Zentrum verlor 3 Sitze und gewann 1 Sitz, freisinnige Volkspartei und freisinnige Vereinigung verloren je 7 Sitze, die Reformen und die süddeutsche Volkspartei büßten je 7 Sitze ein, usw.

Angesichts der Wahlen, welche in Deutschland das öffentliche Tagesinteresse fast ausschließlich in Anspruch nehmen, treten die übrigen Tagesbegebenheiten diesmal entschieden in den Hintergrund, zumal sie nicht viel des Bemerkenswerten darbieten.

Von Berliner offiziöser Seite wird jetzt mit einem Male die allseitig geübte Nachricht, der Landwirtschafts-Minister von Poddbielski beabsichtige nächstens zurück-zutreten, als unwahrscheinlich bezeichnet; sollte demnach die angelegliche Neuherung des Herrn von Poddbielski: „Nach der Deuerte verdußt id!“ tatsächlich nicht gefallen sein? — Inzwischen verlautet ziemlich bestimmt, auch der preussische Justizminister Schönstedt wolle von seinem Posten scheiden, da ihm seine Stellung mehr und mehr durch gewisse Störungen erschwert werden soll.

Einen schmerzlichen Gedenktag zeitigt die ablaufende Woche mit dem heutigen 19. Juni, an welchem Tage vor einem Jahre der edle König Albert zu Schloß Spillernort verschied, sodas jetzt erneut die Erinnerung an den großen König und Heerführer lebendig ward.

In Ungarn hat das Kabinett Szell den langwierigen und doch unfruchtbaren Kampf mit der Oppositionspartei des Abgeordnetenhauses wegen der Wehrvorlage, des Aus-gleiches u. s. w. aufgegeben, indem es zurückgetreten ist. Graf Stefan Tisza, der Sohn des verstorbenen früheren liberalen Kabinettschefs hat den Austrag zur Bildung des neuen Kabinetts empfangen und angenommen. In den politischen Kreisen zirkuliert bereits eine vollständige Liste des Ministeriums Tisza, auf welcher auch der Name Beckler, des ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten, vorkommt.

Glatt und rasch ist in Serbien die Wahl des neuen Herrschers seitens der Nationalversammlung vor sich ge-gangen, was hoffentlich ein gutes Omen für die Regier-ung König Peters I. ist. Peter selbst hat inzwischen von Genf aus, wo er zunächst noch immer weilt, eine Proklamation an das serbische Volk gerichtet, in welcher er die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum König erklärt und seinen Entschluß kundgibt, Serbien unter Aera der Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt entgegenzuführen. Er gibt sein Königswort darauf; daß er die Volksrechte achten und die Gesetze hüten wolle und bestätigt alle Kirchen- und Staatsbeamten sowie Militärs in ihren Funktionen. Alle persönlichen Vorkommnisse der letzten 40 Jahre in Serbien sollen vergessen sein. Zuletzt beteuert der König, die Deuise seiner Dynastie sei immer gewesen: „Für das heilige Kreuz und unsere neuere Freiheit“, und unter dieser Deuise besteierte er auch als Peter I. den serbischen Thron.

Wie mit dem Zaren, dem König von Italien und dem Fürsten von Montenegro, so hat König Peter I. anläßlich seiner Berufung auf den serbischen Thron auch mit dem Kaiser von Oesterreich Telegramme gewechselt. Der greife österreichische Herrscher gibt in seiner telegraphischen Antwort auf die Depesche, in welcher ihm König Peter I. seine Wahl zum König von Serbien mitteilt, dem Wunsch Ausdruck, daß es dem neuen Serbenkönig vergönnt sein möge, sein unglückliches Land wieder zum inneren Frieden und Gedeihen zu führen, wobei Franz Josef zugleich seinen Abscheu über den Belgrader Königsmord ausdrückt. Laut den neuesten Dispositionen sollte die Abreise König Peters I. von Genf nach Belgrad an diesem Sonntag erfolgen. — Die Stupschitina genehmigte am Mittwoch die an der Ver-fassung von 1888 vorgenommenen Änderungen mit 113 gegen 3 Stimmen, alsdann fanden sie die einstimmige Billigung seitens des Senats. — Die Deputation der serbischen Nationalversammlung an König Peter ist am Donnerstag früh von Belgrad nach Genf abgereist; sie überbringt ihm u. A. einen Abdruck der abgeänderten Verfassung.

Die italienische Kabinettskrise scheint mit einer Umbildung des bisherigen Ministeriums Zanardelli ihren Abschluß finden zu sollen. Wenigstens meinen die römi-schen Blätter fast einstimmig, daß dies noch der beste Aus-weg aus der Krise sein würde.

In Spanien gibt es wieder einmal innere Unruhen. In der Provinz Andalusien ist ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen, der mehrfach bereits zu Ausschreitungen ge-führt hat; eine ganze Reihe städtischer Arbeiterkategorien haben sich der Streikbewegung der Landarbeiter ange-schlossen.

Den Engländern ergeht es in ihrem neuen Feldzuge im Somalilande immer trauriger. Das Expeditionskorps

steht sich an allen Ecken und Enden von den Scharen des Kullah bedroht, das englische Hauptquartier Bogotie ist sogar von allen Verbindungen abgeschnitten, sodas eine schwere militärische Katastrophe der Briten gar nicht so unwahrscheinlich wäre.

Ueber die marokkanischen Wirren liegt augenblicklich gar nichts von Belang vor; lediglich die Nachricht wäre so zu verzeichnen, daß der „Times“-Korrespondent in Tanger bei einem Ausfluge von Gebirgsbewohnern gefangen ge-nommen worden ist.

Der russische Kriegsminister Kuropatkin ist nach Beendigung seines Besuchs in Tokio von dort wieder ab-gereist; ein wenig glaubhaftes Gerücht will wissen, zwischen Kuropatkin und dem japanischen Minister des Auswärtigen sei ein Abkommen über die Mandchurie und Korea ab-geschlossen worden.

Die Handelsvertrags-Unterhandlungen Chinas mit Amerika und Japan werden auch fernerhin in Shanghai geführt werden.

## Lokales und Sächsisches.

Schandau. Die am Donnerstag, den 17. Juni, zur Ausgabe gelangte 7. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 428 Parteien mit 842 Personen auf.

— Heute Sonnabend, den 20. Juni, punkt 8 Uhr wird im Kurtsaale die erste diesjährige Néantion (Promenaden-toilette) abgehalten.

— Am morgenden Sonntag werden die Herren Offi-ziere des 8. Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 107 mit denjenigen des 11. Infanterie-Regiments aus Prag ein Zusammentreffen haben. Sr. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg wird sich mit den Herren Offizieren des erstgenannten Regiments nach Bodenbach begeben, wo nach Begrüßung im Hotel Friefer ein Frühstück stattfindet. Von hier aus begiebt sich Sr. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg mit den Herren Offizieren beider Regimenter, die ihre Musikkapellen mitführen, per Dampfschiff nach Schandau, (Ankunft gegen 1/2 1 Uhr), woselbst in Sendigs Hotel das Diner eingenommen wird. Am Spätnachmittag kehren die Herren Offiziere wieder in ihre Heimat zurück.

— Im hiesigen Kurhaus findet morgen Sonntag 1/2 7 Uhr ein großes Militär-Konzert von der gesamten Kapelle des 8. Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 107 unter Direktion des Herrn Stabschobists Karl Giltisch statt. Wir machen alle Musikfreunde unserer Stadt auf dieses bevorstehende Konzert aufmerksam und empfehlen den Besuch desselben bestens, da die Kapelle bekanntlich ganz Vorrüg-lich's leistet. Das Eintrittsgeld beträgt nur 60 Pfg. Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind im Figarrengeschäft von C. W. Schönherr, sowie bei den Herren Clemens Eßner am Markt und Simon Petrich, Bad-Allée zu haben.

— Wie aus der Annonce in unserer heutigen Nummer der Zeitung hervorgeht, wird morgen Sonntag, den 21. Juni, abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses ein Konzert gegeben, dessen Art eine etwas andere ist, als die der meist hier gegebenen. Es tritt nämlich das I. Original-Gemischte Quartett mit seinen überall mit großem Erfolge dargebotenen Gesangsleistungen auf, die aus Solis, Duetten, Terzeten, Quartetten, sowie den neuesten humoristischen Szenen bestehen; es ist also gewissermaßen als die Gesell-schaft Junghänel mit Damenmitwirkung zu bezeichnen, und der Name Junghänel ist ja hier bekannt genug. In der nächsten Sonntag im Schützenhause auftretenden Künstler-truppe wirken außer dem gemischten Quartette, vertreten durch die Damen Martha Betschel, Dichterin eines Teils des Repertoires, Helene Seidel und die Herren Paul Fische und Oskar Siek auch noch die Soubrette Martha Siek und der frühere fürstliche Hofkapellmeister Max Scherr auf. Viedermeister der Gesellschaft ist Herr Max Krüdel, Klavier-Virtuos. Auf jeden Fall werden die Leistungen dieser Gesellschaft den guten Ruf rechtfertigen, der ihr voran-geht. Das Publikum sei auf das Konzert aufmerksam gemacht.

— Begünstigt vom herrlichsten Wetter, es war nicht zu warm und nicht zu kalt, hielt die privilegierte Schützen-gesellschaft ihr königliches vergangenes Sonntag, Mon-tag und Dienstag ab. Schon Ende voriger Woche bot der Schützenhausplatz ein Bild buntenbewegten Lebens, indem flüchtige Hände eine kleine Feststadt erstehen ließen, die zur Befestigung, zur Stillung des süßen und sauren Appetits beitragen sollte. Eingeleitet wurde das Fest, das den Charakter eines Volksfestes trägt in der althergebrachten Weise abends durch Papststreich und früh Weckruf. Erstmalsig trug nun diesjährigen Schützenfeste der Tambourzug mit ihrem Führer, Herrn Bataillons-Tambour Weese, die Abzeichen desselben, die Schwalbennester. Als Neuheit ist zu ver-zeichnen, daß künftig der jeweilige König während des Schützenfestes die Königs-Standarte an seiner Wohnung anbringen wird; dieselbe prangte am „Gambirius“, dem